Charlottenburger Zeitung.

erscheint **täglich** Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Inserate,
die Corpuszeile **10** Pf., für Auswärts 20 Pf., werden zur nächsten Nummer bis 5 Uhr Abends angenommen im Comtoir, **Berliner Straße 59,** sowie in allen Annoncen-Expeditionen.

Redaction und Expedition:
Berliner Straße 59.

Eigenthümer: Gebr. Pinthus jr.

Abonnementspreis
exclusive Postaufschlag vierteljährlich 1 Mark 50 Pf.

Bestellungen
nehmen an die Expedition der „Charlottenburger Zeitung" **Berliner Straße 59,** die Zeitungsspediteure Karraß, Schulstraße 9, Orffinski Grünstraße 2, sowie alle Post-Anstalten.

Nr. 118. **Charlottenburg, Sonntag, den 23. Mai 1880.** **II. Jahrgang.**

Wochenschau.

Wenn auch die am Donnerstag eröffnete Nachsession des preußischen Landtags hauptsächlich um deswillen zu Stande gekommen ist, weil die Regierung das Bedürfniß fühlte, die von ihr ausgearbeiteten Verwaltungsgesetze unter Dach und Fach zu bringen, so wird doch vorläufig das Interesse der politischen Welt durch die dem Abgeordnetenhause sofort beim Beginn seiner Sitzungen zugegangene Vorlage des Cultusministers in Anspruch genommen. Der Gesetzentwurf über die discretionäre Gewalt oder besser der Entwurf über die discretionäre Vergewaltigung der Gesetze stellt sich als ein Actenstück von so ungeheuerlichen Forderungen dar, daß, trotzdem man durch die Bismarck'schen Dessertgespräche bereits auf manches Seltsame in dieser wunderlichen Culturkampfsbeilegung gefaßt war, die Verwunderung doch eine allgemeine ist. Die Ausführung oder Nichtausführung fast jeder in der kirchenpolitischen Gesetzgebung enthaltenen Bestimmung soll künftig in das absolute Belieben des jeweiligen Ministers gestellt werden. Aufrichtige Freunde dürfte der merkwürdige Gesetzentwurf wohl nirgends finden; denn selbst die Conservativen, denen das Princip absolutester Willkür, welches der Sache zu Grunde liegt, wohl behagen möchte, würden dennoch lieber die Maigesetze überhaupt abgeschafft sehen, da sie sich der zweischneidigen Gefährlichkeit dieser discretionären Gewalt in der Hand eines neuen „Falk" wohl bewußt sein müssen. Während so das öffentliche Interesse durch die im Landtage zur Verhandlung stehenden Dinge absorbirt wird, scheint ganz im Stillen die Frage, welche in den letzten Wochen so lebhaft die Gemüther erregte, im Bundesrathe ihre Erledigung finden zu sollen. Die Bundesrathsdeputation, welche sich nach Hamburg begeben hat, ist zurückgekehrt und man scheint unter Beseitigung der in Bezug St. Paulis gehegten Plänen jetzt einfach Altona in die allgemeine Zollseligkeit aufnehmen zu wollen. Ein seltsames Compromiß, das die Herren da eingehen! Denn nach § 34 der Reichsverfassung darf auch offenbar Altona, obgleich dies eine preußische Stadt ist, nicht ohne daß Hamburg selbst den Antrag stellt, von dem garantirten Freihafengebiete losgelöst werden.

In Deutschland sorgt man für den Frieden mit der Curie —

In Frankreich scheint der Kampf erst recht losgehen zu sollen. Bis zum 29. Juni müssen die Congregationen die staatliche Autorisation nachgesucht haben, widrigenfalls sie aufgelöst werden sollen. Bisjetzt hat aber keine einzige diesen Weg beschritten und die Krankenpflege-Damen, denen der Minister aus eigenem Antriebe die Existenzerlaubniß übersandte, schicken ihm dieselbe mit dem höhnischen Bemerken zurück, daß sie sie gar nicht brauchten. Es ist unabsehbar, wie die Regierung aus dem selbstgeschaffenen Dilemma herauskommen wird, jedenfalls ist der in dieser Woche erfolgte Rücktritt des Ministers des Innern Lepère daraus zu erklären, daß derselbe der Verantwortung für die etwa ausbrechenden Unruhen des 29. Juni und für die von den zurückgekehrten Communards geplante Demonstration des 23. Mai, des Jahrestages der Niederwerfung der Commune, nicht glaubte gewachsen zu sein. Andernfalls wäre es unbegreiflich, daß dieser Herr in demselben Moment, da die Kammer ihm ein eclatantes Vertrauensvotum dadurch ertheilte, daß sie einen in zweiter Lesung abgelehnten Paragraphen wieder aufnahm, zurücktrat. Der Nachfolger Lepère's hat sich bereits in der Person des Herrn Constans gefunden.

Bei den italienischen Wahlen, welche am letzten Sonntag stattfanden, hat eigentlich Niemand gesiegt und die heute vorzunehmenden Stichwahlen werden an dem bisherigen Resultate nichts ändern. Die einzige Partei, welche einen wirklichen Erfolg aufzuweisen hat, obgleich sie immer noch in der Minorität ist, ist die Rechte, welche man noch vor zwei Jahren gänzlich gestorben wähnte. Ueber eine absolute Majorität wird das Ministerium Cairoli — Depretis auf keinen Fall verfügen, was auch das Wolf'sche Telegraphen-Büreau dagegen sagen mögs und bei dem unendlich gehässigen Wahlkampf, welcher zwischen den einzelnen Gruppen der Linken geherrscht hat, ist es sehr wahrscheinlich, daß das Cabinet sich nicht mehr lange wird halten können. Im Großen und Ganzen ist die Kammer wie ihre Vorgängerin beschaffen. Erst wenn das neue Wahlgesetz, welches die Hauptaufgabe des jetzigen Parlaments zu bilden bestimmt ist, erlassen sein wird, erst wenn auf Grund dieses neuen Gesetzes die neugeschaffenen Wähler zusammmenberufen werden, wird eine Aenderung in den Fractionsverhältnissen zu constatiren sein.

Während so in Italien die Linke sich selbst zerfleischt, haben in England nach der Niederlage sich die Tory's wieder fester aneinander geschlossen und selbst diejenigen, welche zur Zeit der glanzvollen Herrschaft der neutoryistischen Imperialpolitik grollend bei Seite gestanden, ordnen sich jetzt willig der Führung Beaconsfield's unter in der richtigen Erkenntniß, daß dieser trotz all seiner Fehler genial Mann der Einzige sei, um eventuell der Partei die verloren gegangene Herrschaft zurückzuerobern. Der Ausfall zweier Nachwahlen hat den Herren wieder etwas Muth gemacht. Es ist nicht zu leugnen, daß der vielbesprochene Gladstone'sche Entschuldigungsbrief an Oesterreich zum Theil zu diesem Tory-Erfolge beigetragen hat, aber ebenso wenig ist es zu leugnen, daß die Bedeutung dieses Briefes im Auslande ganz bedeutend überschätzt wird. Die Engländer selbst sind in dem Bewußtsein, daß der Brief doch immerhin die That eines Gentlemen war, längst darüber zur Tagesordnung übergegangen, um so mehr, als ihnen das Granville'sche Circular an die Mächte über eine Berliner Nachconferenz in der orientalischen Frage die erwünschte Gelegenheit bot, die auswärtige Politik der Whig's in einer wirklich bedeutenden Angelegenheit zu prüfen.

Deutsches Reich.

△ Abgeordnetenhaus. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung lediglich mit dem Theile des Organisationsgesetzes, welcher von den Behörden für die Stadt Berlin handelt. Von den Abgg. Zelle und Genossen wurde beantragt, auch für Berlin einen Bezirksrath mit dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg an der Spitze einzuführen, in welchem 4 Laien, Bürger Berlins, Sitz und Stimme haben sollten. Dem Antrage wurde sowohl von conservativer Seite als namentlich vom Minister des Innern widersprochen, und zwar um deshalb, weil ein solcher Bezirksrath für Berlin eine nur künstliche Institution wäre, welche sich nicht allseitiges Vertrauen zu erwerben im Stande wäre. Die Abstimmung, welche durch Hammelsprung vorgenommen wurde, führte zu einer sehr erregten Geschäftsordnungs-Debatte. Nach Angabe des Büreau sollen 135 für, 137 gegen den Antrag gestimmt, die Majorität denselben also abgelehnt haben. Bei dieser Abstimmung sind jedoch, wie der Präsident selbst ausdrücklich constatirte, mehrfache Versehen vorgekommen. Herr v. Bennigsen beantragte die Wiederholung der Abstimmung, der Präsident erklärte sich hierzu bereit, für den Fall, daß Niemand im Hause widerspräche. Von Seiten des Centrums wurde jedoch gegen eine nochmalige Abstimmung Protest erhoben und damit wurde der Zwischenfall zunächst als erledigt betrachtet. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde noch zum § 42 der wichtige Beschluß gefaßt, daß die Angelegenheiten der Landespolizei nicht mehr wie bisher, vom Berliner Polizeipräsidium, sondern für die Folge durch den Oberpräsidenten wahrgenommen werden sollen. Montag Vormittag 11 Uhr wird das Haus die Debatte fortsetzen.

— Wie nicht anders zu erwarten stand, erklärt sich die „Germania" gegen die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze. Sie schreibt u. A.: „Die Regierung will mit dem Entwurfe angeblich den Frieden in unser tief gespaltenes Vaterland wieder zurückführen; thatsächlich wird er, wenn er zur Ausführung gelangt, den „Culturkampf" verewigen; mit der Fortdauer der Maigesetze wird dieser Kampf eine bleibende Institution, die das politische und sociale Leben des Volkes fortdauernd vergiften wird. Wollte die Regierung in der That einen Frieden, und zwar einen ehrlichen Frieden, so mußte sie den Weg einer Revision der Gesetze betreten, zu welcher der h. Stuhl ihr die Hand sehr weit entgegen gestreckt hat. Sie hat es nicht gewollt, und wird darum die Verantwortlichkeit für die Zukunft allein zu tragen haben. Wenn die Regierung glaubt, mit den Zugeständnissen der Vorlage das katholische Volk zu gewinnen und die Centrumswähler von dem Centrumsabgeordneten zu trennen, so dürfte sie bald eine neue Täuschung erfahren. Denn so groß das Vertrauen des Volkes auf seine parlamentarischen Vertreter, eben so stark ist das Mißtrauen gegen die Regierung, und das neue „Culturkampf"-Gesetz ist nicht geeignet, das Vertrauen zu einer Regierung wiederzugeben, die in einem siebenjährigen Kampfe die heiligsten Interessen und Gefühle des katholischen Volkes auf das Schwerste verletzt hat.

— In Bezug auf die Bildung und Dislocation der 11 neuen Infanterieregimenter, die am 1. April künftigen Jahres in's Leben treten sollen, erfahren wir, daß schon bei der nächsten Recruteneinstellung im Herbst dieses Jahres bei jedem der 150 Infanterieregimenter der Linie 48 Recruten (auf jede Compagnie also 4) mehr eingestellt werden sollen, um den erforderlichen Mannschaftsbestand des betreffenden Regiments herzustellen. Die meisten der neuen Regimenter sollen nach dem Rhein und dem Elsaß gelegt werden; so werden die beiden neu zu formirenden sächsischen Regimenter ihre Garnison im Ober-Elsaß erhalten, desgleichen das neue bayerische Infanterieregiment; von den acht preußischen Regimentern wird eins nach Köln und eins nach Koblenz kommen, von wo das 4. Garde-Grenadierregiment nach Berlin wird verlegt werden. Zwei Regimenter werden ihre Garnisonen in Baden erhalten, wo von dem 14. Armeecorps nur sechs Infanterieregimenter stehen, während zwei derselben sich in Elsaß-Lothringen befinden. Die übrigen vier Regimenter sollen im Bercich des 1. und 5. Armeecorps (Preußen und Posen) untergebracht werden.

Strategische Studien.

Humoristische Erzählung von A. Mels.

45) (Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Die Entfernung von dem Garten der Generalin bis zu dem Häuschen der Milchschwester der Baronesse betrug wohl zehn Minuten, und an andern Tagen hätte sie wohl zwanzig darauf verwendet. — Jetzt genügten der alten Frau wenig mehr denn fünf!

Aber noch einmal verließen sie fast die Kräfte, als sie sich vor dem Häuschen befand und nur noch eine Stufe zu ersteigen hatte, um einen Blick in das hell erleuchtete Zimmer werfen zu können, dessen Fenster noch dazu geöffnet waren.

„Lieber Herr," betete sie — „geh' nicht zu streng mit mir ins Gericht, ertheile mir Pardon; denn ich bin ein sündig' Weib!"

Und durch dieses stumme Gebet gestärkt erstieg sie die Stufe und beugte sich vor . .

Als wenn sie ein Medusenhaupt gesehen, fuhr sie zurück . . Ein entsetzliches Schauspiel hatte sich ihren Blicken dargeboten!

— — — — — — — — — — — —

Eine Viertelstunde später kehrte sie langsam in ihr Landhaus zurück.

Sie hatte Alles gesehen — Alles gehört — sie war wie zerschmettert, und — nachdem sie die ganze Dienerschaft wieder ins Bett commandirt, ging sie in den Salon und fiel mehr, als sie sich setzte, in ihr Fauteuil! — Auf dem Tischchen vor ihr lag das vielbewährte Buch vom General Karl von Clausewitz: „Vom Kriege."

„Alter Esell" rief sie, indem sie den Band ergriff und heftig bei Seite warf.

Wir sagten vorher: sie habe Alles dort gesehen und gehört. — Wir täuschten uns.

Sie sah nicht, daß jenseits der Ecke des Häuschens ein alter Herr auf eine Leiter gestiegen war und gleichfalls seine Blicke durch ein anderes Fenster ins Zimmer senkte; — sie war nicht Zeugin, auf welche wahrhaft cannibalische Art er seinen Schnurrbart behandelte, und da er diesmal gezwungen war, nur Gedankenmonologe zu halten, konnte sie nicht vernehmen, als er zu sich sagte:

„Das heißt . . wir sind Beide auf eine jämmerliche Weise von diesen beiden Recruten hinters Licht geführt worden . . hm . . dreißig Millionen . . hm . . seit Jahr und Tag also . . haben sie uns diese Comödie der Gleichgültigkeit vorgespielt, weil wir sonst nie die Einwilligung gegeben hätten . . Aa den Galgen . . hm . . Und wie er ihr dankt, durch ihre Liebe ein ordentlicher Officier geblieben zu sein! . . Infam cassiren den Kerl . . hm . . So . . sie macht ihm Vorwürfe, die kleine Maske, daß er die Rolle der Liederlichkeit zu sehr naturell gespielt habe . . Glaubs schon! (Schluß folgt.)

Hierzu die Sonntagsbeilage „Kornblumen."